

05 inspiration

Wohnen
&
Design



DER PATE

Ohne Ettore Sottsass sähen wir
die Welt immer noch schwarzweiß

KÜCHEN

Nacharbeit mit langen Messern:
Kochen wie die Profis

WASSERSPIELE

Die Firma Dornbracht und
die Kunst aus dem Hahn

DER HANDY-MANN

Frank Nuovo hat sie (fast) alle gemacht

UND SONST?

Neues aus dem Design-Universum

Gut, so wie es aussieht

Nach Andy Warhol gibt es nichts Tieferes als die Oberfläche. Das Aussehen eines Gegenstandes ist heute oft seine wichtigste Funktion, weil, technisch gesehen, sowieso jedes Gerät alles kann. Ein Telefon verarbeitet Textdokumente und dreht Videos, eine Kamera kann Musik abspielen und sich mit dem Internet verbinden – unterscheiden lassen sie sich höchstens durch eine künstliche Verknappung der Fähigkeiten und eben optisch. Fotografen bemerken, dass größere Kameras den Porträtierten mehr Respekt abnötigen, sie stehen dann aufrechter. Und die wohl besten und sicher teuersten Mobiltelefone der Welt sind nicht die, die am meisten können, sondern die, die am schönsten sind (lesen Sie hierzu auch *Schöne Nixxo-Welt*, Seite 8/9). Wenn in allen Büchern dasselbe stünde, dann müssten wir sie auch nach dem Einband beurteilen. Tun wir aber nicht. Nur Inhalt braucht Oberfläche, und Design muss bleiben, was es immer war: der Anreiz, ein Buch zu lesen, ein Foto zu machen oder ein Gespräch zu führen. Das ist schon viel.

Ihre Redaktion „Wohnen & Design“



galeries hochhauswerbung.de/foto: jakob + rachel with

- 06 Gesprächsstoff: Tipps und Trends
- 08 Handy-Mann: Frank Nuovo sagt, wie Telefone aussehen müssen
- 13 High Tech aus der Natur: Bauen mit Bambus
- 14 Der Pate: Ettore Sottsass' Design hat unseren Blick auf die Welt verändert
- 18 Neu im Universum: Schöne Dinge – und was sonst noch so rumfliegt
- 22 Küchen: Kochen wie die Profis. Vorsicht, heiß!
- 26 Interview: Andreas Dornbracht und Mike Meiré machen Kunst im Bad
- 29 Wenn Diktatoren einrichten: Geht nicht gibt's nicht!
- 30 Darauf hätte ich auch kommen können: Der Klappstuhl

Titelfoto:
Sergio Petrelli



Fahrräder aus Bambus (wie hier vom Star designer Ross Lovegrove für Biomega) – umweltfreundlicher ist nur noch Barfußgehen

Welt aus Gras

Bambus wächst nach, schützt die Erde und ist stärker als Metall – hoffentlich dauert es nicht mehr lange, bis es das Gras auch bei uns im Baumarkt gibt

Ob Guccio Gucci mit diesem Erfolg gerechnet hat, als er Ende der vierziger Jahre eine Handtasche mit Bambusgriff auf den Markt brachte? Das Stück wurde zum *must have* der Saison, und Stars wie Grace Kelly und Elizabeth Taylor schmückten sich mit dem außergewöhnlichen Accessoire. Mittlerweile hat es der Bambus auch als Zierpflanze in europäische Wohnzimmer und Gärten geschafft. Ein schwedisches Möbelhaus nahm das Gras, was Bambus aus botanischer Sicht ist, sogar ins Sortiment auf.

Doch bisher erkannte man die Qualitäten des Bambus überwiegend in seiner Heimat rund um den Äquator, wo sich rund 115 Gattungen mit 1300 Arten zu Hause fühlen. Dort weiß man seine Eigenschaften als Werkstoff zu schätzen. In Ländern wie Thailand, Indonesien und Kolumbien wird schon seit Jahrhunderten mit Bambus gebaut. Heute ranken in asiatischen Metropolen Bambusgerüste um bis zu 80 Stockwerke hohe Wolkenkratzer. Auch wenn diese Bauten von weitem aussehen, als wären sie mit Zahnstochern gespickt – Bambus hat sich als Baumaterial bewährt. Er ist leicht, was seinen Transport vereinfacht. Und er ist äußerst stabil. Verantwortlich dafür sind der teleskopartige Aufbau des Stammes und der hohe Silikatgehalt der Außenschale. Nach etwa fünf Jahren Wachstum erhält der Bambus eine Zugfestigkeit, die der von Stahl gleicht. Dieser panzerharte Mantel ist außerdem schlecht entflammbar

und wächst schnell: bis zu 1,2 Metern pro Tag. Einige Sorten erreichen eine Höhe von mehr als 35 Metern. Und weil Bambus die Welt erobern will, schießen seine Wurzeln (Rhizome) wie Spermen durch den Boden und erstürmen sich ihr Territorium. Und das ist gut so. Denn in tropischen Ländern schützt das dichte Wurzelwerk hervorragend gegen Bodenerosion. Weil Bambus mit seinen Starqualitäten beeindruckt, sind auch deutsche Ingenieure und Architekten auf die kräftigen Halme aufmerksam geworden. Warum nicht auch in Deutschland mit Bambus bauen?

Das ist leider nicht so einfach: Die Konstruktionen der asiatischen und südamerikanischen Kollegen halten den deutschen Bauvorschriften nicht stand. Der Grund: Weil die Elemente oft nur durch Seile miteinander verbunden werden, lässt sich die Statik nicht berechnen. Bedeutet das schon das Aus

einer vielversprechenden Karriere? Nein. Die Lösung heißt konischer Stabanschluss.

Diese Verbindungstechnik entwickelte Christoph Tönges, 31, während seines Studiums an der Technischen Hochschule Aachen. Seit dem Jahr 2000 wird dort am Lehrstuhl für Tragkonstruktionen mit Bambus geforscht. Der konische Stabanschluss ermöglicht es, die Statik von Bambuskonstruktionen zu berechnen. So wird aus einem grünen Stängel ein Shooting-Star am Ingenieurshimmel.



Die Bogner Bamboo-Skier und der Helm sind mit dem Designpreis der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Firmenchef Willy Bogner nennt das Konzept Natural High Tech



Christoph Tönges widmete nicht nur seine Diplomarbeit dem Bambus. Er ging nach dem Abschluss an der Hochschule für sechs Monate nach Kolumbien, um vor Ort die Eigenschaften und Verarbeitungsmöglichkeiten von Bambus genauer kennen zu lernen. Nach seiner Rückkehr vor zweieinhalb Jahren gründete der Bauingenieur die Firma Conbam, die Konstruktionen und Fertigungen mit Bambus anbietet. Er sagt: „Momentan steigt die Nachfrage sprunghaft. Meist wird Bambus noch für dekorative Zwecke wie Wandverkleidungen und Zäune verlangt, aber gerade entwickeln wir eine über 300 Quadratmeter große Halle.“ Wird es Bambus also bald im Baumarkt geben? Christoph Tönges glaubt nicht daran: „Der Import von Bambus ist noch zu teuer. Aber in Zukunft wird es sicher mehr Bauprojekte mit Bambus geben.“

Einer, der sich weniger Gedanken um die Bezahlbarkeit seiner Produkte machen muss, ist Willy Bogner, 64. Auch er ist von den Qualitäten des Bambus überzeugt. 2005 brachte der Designer Skier aus Bambus auf den Markt. 2500 Euro kosten die eleganten Bretter in Holzoptik. Für den Entwurf wurde Bogner 2006 mit dem Designpreis der Bundesrepublik Deutschland belohnt. Aber auch andere Designer sind auf den Halm gekommen, zum Beispiel Ross Lovegrove, 48. Der Brite entwickelte ein Fahrrad aus Bambus für 6500 Euro. Auflage: 99 Stück. Weniger exklusiv werden in Möbelhäusern Stühle, Betten oder Parkettböden angeboten.

Aber Bambus will den Menschen auch an die Wäsche. Denn aus der Faser der Pflanze lässt sich ein leichter, kühlender und atmungsaktiver Stoff produzieren. Ideal für Menschen, die unter einer Baumwollallergie leiden. Die Firma aemkei brachte sogar schon eine Unterwäschekollektion aus Bambusfaser heraus. Bambus, der Alleskönner.

In China steht Bambus für Ausdauer, Elastizität und Hartnäckigkeit. Die besten Voraussetzungen für einen zukünftigen Weltstar.

Tina Olszewski

BAMBUS

Die Grasart lässt sich verarbeiten wie Holz, nur mit beeindruckenderen Leistungsdaten: Die Zugfestigkeit von Bambus übertrifft im Verhältnis zum Gewicht die vieler Metalle, so ist Bambus ein echter Konkurrent für Aluminium. Es gibt mehr als 1200 Bambusarten, verbreitet vornehmlich in Nord- und Südamerika, Asien und Afrika. Die Schösslinge sind essbar und bekanntlich die Leibspeise der Pandabären